

Konzeption Eltern-Kind-Zentrum Cottbus im Stadtteil Schmellwitz Stand Mai 2017

1. Träger

Das Eltern-Kind-Zentrum in Cottbus ist ein Verbundprojekt verschiedener Partner: Dazu gehört das Jugendamt der Stadt Cottbus mit seiner Erziehungs- und Familienberatungsstelle, die Paritätische Kindertagesstätten gemeinnützige GmbH mit dem Montessori-Kinderhaus und der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Brandenburg e.V. Träger des Projektes ist der PARITÄTISCHE. Die Paritätische Kita gGmbH ist als Träger mehrerer Kindertagesstätten in Cottbus tätig und eine 100-prozentige Tochter des PARITÄTISCHEN, LV Brandenburg e. V.

2. Organigramm des Eltern-Kind-Zentrum Cottbus: Verbundprojekt zwischen dem Paritätischen LV Brandenburg, der Stadt Cottbus und der Paritätischen Kita gGmbH

Steuerungsgruppe		
O Trägervertreter O Projektleiterin O Leiterin EFB O Leiterin Kita		
Erziehungs- und Familien-Beratungsstelle Träger: Stadt Cottbus Leiterin EFB Kernaufgaben	Eltern-Kind-Zentrum Trägerschaft und Projektleitung: Der Paritätische LV Brandenburg Familientreff - Elterncafe Familienbildung Familienberatung Familienunterstützung Mobilisierung und Einbindung freiwilligen Engagements Vernetzung im Gemeinwesen	Montessori-Kinderhaus Träger: Paritätische Kita gGmbH Leiterin Kita Kernaufgaben
Aufgaben für ElKiZe		Aufgaben für ElKiZe

Erläuterung Organigramm:

Die vorhandenen Einrichtungen Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Montessori-Kinderhaus und Familientreff mit ihren Angeboten sind in ihrer Gesamtheit das Eltern-Kind-Zentrum. Jeder Bereich hat eine Leiterin. Die Trägerschaft und die Projektleitung des Paritätischen des ElKiZe beziehen sich auf den grau unterlegten Bereich. Hierfür besteht ein Zuwendungsbedarf durch die Stadt Cottbus.

Die 3 verbundenen Einrichtungen haben Kernaufgaben mit entsprechendem eigenem Profil. Darüber hinaus arbeiten alle Bereiche an Aufgaben für das Eltern-Kind-Zentrum gemeinsam

3. Ausgangssituation

Das Eltern-Kind-Zentrum Cottbus wurde von 2006 - 2008 als Modellprojekt aus dem brandenburgischen Landesprogramm familienunterstützender Maßnahmen entwickelt und installiert. Es befindet sich im Norden der Stadt, im Übergang vom Stadtteil Neu-Schmellwitz zu Alt-Schmellwitz. Der Stadtteil Neu-Schmellwitz wurde als letzter Plattenbaustandort in Cottbus von 1985 bis Anfang der 1990er Jahre aufgebaut. Wegen Leerstands nach der politischen Wende wurden in den letzten Jahren in Neu-Schmellwitz zahlreiche Wohnungen zurück gebaut. Der Stadtteil ist ein Ort mit vielfältigen Veränderungsprozessen. Neu-Schmellwitz ist von sozialer Segregation geprägt und droht, sich als soziales Problemgebiet zu stabilisieren.

Der Anteil an einkommensschwachen bzw. vom Erwerbsleben ausgeschlossenen Haushalten, soziale Konfliktpotenziale und prekäre Lebenssituationen sind hoch. Familien und deren Kinder im Stadtteil sind besonders massiv von Armut und deren Auswirkungen auf Bildungs-, Berufs- und Lebenschancen betroffen.

Mit der sogenannten „Flüchtlingswelle“ sind in den Jahren 2015 und 2016 in ganz Cottbus, auch in Schmellwitz viele Menschen aus anderen Ländern z.B. Syrien, Afghanistan, Eritrea usw. zugezogen. Diese Familien sind meistens jung und kinderreich.

Im Stadtteil Alt-Schmellwitz sind in den letzten Jahren mehrere Straßenzüge von vorwiegend jungen Familien bebaut worden.

Einwohner per 31.12.2015

	Stadt Cottbus	Handlungsraum Neu-Schmellwitz	Stadtteil Schmellwitz gesamt	Sachsendorf	Stadtmitte	Sandow
Bevölkerung insgesamt	99.519	4.263	14.042	11.745	9.913	15.541
0 bis unter 6 Jahre	4.784	215	689	603	584	674
6 bis unter 12 Jahre	4.354	218	699	626	398	612
12 bis unter 18 Jahre	4.068	236	668	566	334	558
18 bis unter 21 Jahre	2.380	154	333	298	278	310
21 bis unter 27 Jahre	7.264	459	978	745	1.051	884
Anteil der 0 bis unter 27 Jährigen im Stadtteil in %	22,9	30,07	23,97	24,16	26,68	19,54

Einwohner per 31.12.2016

	Stadt Cottbus	Handlungsraum Neu-Schmellwitz	Stadtteil Schmellwitz gesamt	Sachsendorf	Stadtmitte	Sandow
Bevölkerung insgesamt	100.332	4.311	14.028	11.792	10.235	15.648
0 bis unter 6 Jahre	5.015	236	690	634	633	745
6 bis unter 12 Jahre	4.579	233	719	661	437	638
12 bis unter 18 Jahre	4.326	243	709	623	402	619
18 bis unter 21 Jahre	2.555	126	315	317	291	355
21 bis unter 27 Jahre	6.666	338	782	687	1.036	825
Anteil der unter 27 Jährigen im jeweiligen Stadtteil in %	23,06	27,28	22,92	24,77	27,34	20,33

Quelle: Stadtverwaltung Cottbus - Fachbereich Bürgerservice, Statistik und Wahlen

Das Eltern-Kind-Zentrum hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre zu einem Ort mit offener Ausstrahlung und stabilisierender Wirkung auf das Gemeinwesen fest etabliert: Wir stellen familienunterstützende Angebote für Menschen in verschiedenen Lebenslagen, verschiedenen Alters und aus unterschiedlichen Wohngebieten bereit.

4. Ziele

Die Zielstellung des Eltern-Kind-Zentrums ist Familienbildung und Familienunterstützung im weitesten Sinne. Die gesetzliche Grundlage hierfür findet sich in § 16 KJHG: Förderung der Erziehung in der Familie. Alle Entwicklungsaufgaben und -prozesse, die sich innerhalb des Familienzyklus ergeben, können dabei angesprochen sein. Familienbildung ist als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe zu betrachten, die verschiedene Lebenslagen, Familienformen und demographische Aspekte einbezieht. Berücksichtigt wird hierbei das Subsidiaritätsprinzip als Leitidee der Familienpolitik. Damit ist gemeint, dass Menschen ermutigt werden, Bindungen einzugehen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und sich arbeitsteilig an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen.

Grundlage für unsere Arbeit sind unter anderem die Resilienzforschung und das Salutogenesemodell: In der Resilienzforschung und im Salutogenesemodell des Medizinsoziologen Antonovsky wird die Frage nicht danach gestellt, was krank, sondern was gesund macht. Nicht eine Problem- sondern eine Lösungs- und Ressourcenorientierung befähigt Menschen zu gesunder psychischer und körperlicher Entwicklung. Im Salutogenesemodell geht Antonovsky davon aus, dass Menschen permanent natürlichen Einflüssen und Prozessen ausgesetzt sind, die eine Störung der Ordnung und Gesundheit bewirken. Gesundheit müsse danach in der Auseinandersetzung mit äußeren und inneren Einflüssen täglich neu aufgebaut werden. Welche Wirkungen die Einflüsse dabei auf den Menschen haben (pathogen, neutral oder gesund) hänge davon ab, wie mit den Stressoren und Spannungszuständen umgegangen wird. Das salutogenetische Modell beschreibt Widerstandsressourcen, die Schutz und Widerstand gegenüber Stressoren aufzubauen ermöglichen.

Antonovsky versteht unter den Widerstandsressourcen:

- Individuelle Ressourcen wie Intelligenz, Bildung, Ich–Stärke, emotionale Sicherheit, Selbstvertrauen
- Widerstandsressourcen im sozialen Nahraum wie soziale Beziehungen, das Gefühl, sich zugehörig und „verortet“ zu fühlen, Vertrauen zu erfahren, selbstwirksam zu sein, die Beteiligung an zivilgesellschaftlichem Engagement
- Widerstandsressourcen auf gesellschaftlicher Ebene durch die Teilhabe an sinnvermittelnden Tätigkeiten
- Widerstandsressourcen auf kultureller Ebene wie tragfähige Wertorientierungen und religiöse Bindung

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2009)

5. Rahmenbedingungen – Arbeitsstruktur des Zentrums:

5.1 Organisationsform – Zentrumsmodell

Unter einem gemeinsamen Dach finden sich im Eltern-Kind-Zentrum drei Bereiche:

- die Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- das Montessori-Kinderhaus mit Kinderkrippe, Kindergarten und Hort
- der Familientreffpunkt/ das Elterncafe.

Alle drei Bereiche erfüllen sowohl eigene fachspezifische Aufgaben und arbeiten an den Schnittstellen im Zusammenspiel. Es gibt räumliche Überschneidungen, vielfältige Berührungspunkte und Vernetzungen. Angebote und Dienste, die für das Gemeinwesen offen sind, gibt es ebenso wie Angebote, die für bestimmte Zielgruppen bereitstehen.

Die Koordination erfolgt durch die Projektleiterin in enger Zusammenarbeit mit einer Steuerungsgruppe, die aus den Leiterinnen der unterschiedlichen Bereiche gebildet wird: Projektleiterin, Kita-Leiterin, Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Diese Steuerungsgruppe plant die inhaltliche Zusammenarbeit und trifft sich einmal monatlich. Informelle Absprachen sind möglich. Ca. halbjährlich nehmen zusätzlich zu den eben bereits genannten Teilnehmern die Trägervertreter an der Steuerungsgruppe teil. Am Beginn eines Jahres wird ein Jahresplan erstellt. Dieser beinhaltet wesentliche Termine, Raumnutzung, Vorhaben.

5.2 Räumliche Bedingungen

5.2.1 Raumkonzept

Die vorhandenen Raumkapazitäten sind multifunktional. Neben den spezifischen Räumen der EFB und der Kita können sie, insbesondere was den in der Modellprojektphase bereitgestellten Raum Familientreff mit Veranstaltungsraum, Elterncafe und Beratungsraum im Parterre und das Lesezimmer im zweiten Obergeschoß betrifft, trägerübergreifend genutzt werden.

5.2.2 Nutzungsmöglichkeiten der Räume

Im Familientreff gibt es regelmäßige, offene Angebote, die entweder sozialpädagogisch initiiert und begleitet werden oder auch von den NutzerInnen selbst organisiert sind. Weiterhin stehen die Räumlichkeiten für anderweitige Nutzungen bereit, die in unterschiedlichen Rhythmen stattfinden oder je nach Bedarf angefragt werden. (siehe hierzu Anlage 1 – Katalog möglicher Angebote)

5.3 Personelle Bedingungen

Die Projektleiterin, Dipl. SA/SP leitet den Entwicklungsprozess des Eltern-Kind-Zentrums verantwortlich und setzt die Vorhaben gemeinsam mit den Partnern um. Kindertagesstätte und Erziehungs- und Familienberatungsstelle bieten mit ihren gut qualifizierten Mitarbeiterinnen die Basis für die angestrebte Weiterentwicklung. Personelle Ressourcen können von dort für weitere Aufgaben des Eltern-Kind-Zentrums mit einfließen, d.h. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und des Montessori-Kinderhauses verbinden in ihrem beruflichen Handeln Kernaufgaben der Erziehungs- und Familienberatung und der Kindertagesbetreuung mit weiteren Aufgabenstellungen des Eltern-Kind-Zentrums. Freiwillig Engagierte, Honorarkräfte und Praktikanten aus allen drei Bereichen

werden eingebunden. Das Engagement dieser wird durch geeignete Verfahren (Fortbildung etc.), wertschätzende Partizipation und durch eine angemessene Anerkennungskultur gewürdigt.

6. Angebotsstruktur und Aufgaben

6.1 Kern- und Koordinationsaufgaben der Projektleiterin

6.1.1 Familienberatung, -bildung und -unterstützung

- Weiterentwicklung und Stabilisierung bedarfsgerechter integrierter Angebote und Dienste im Eltern-Kind-Zentrum, mit denen Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern gefördert und Eltern/ Familien unterstützt werden
- Aufbau eines breitgefächerten Unterstützungssystems, das Familien fördert und aktivierende Impulse im Gemeinwesen setzen
- Stärkung der Selbsthilfepotentiale und Eigeninitiative von Eltern/ Familien
- Förderung familialer und nachbarschaftlicher Netzwerke, die zum psychischen und sozialen Wohlbefinden beitragen und soziale Benachteiligungen vermindern

6.1.2 Vernetzung/Koordination/Qualifizierung bestehender Angebote

- Integration institutionsspezifischer Angebote in ein Gesamtkonzept des Hauses, institutionelle Öffnung mit niedrighschwelligem Zugängen an den Schnittstellen Kindertageseinrichtung, Familienbildung und Familienhilfe
- Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen im Gemeinwesen

6.1.3 Mobilisierung freiwilligen Engagements im Gemeinwesen

- Freiwilligenengagement beinhaltet zahlreiche und vielfältige Kompetenzen, Freiwillige tragen dazu bei, die professionellen Strukturen zu ergänzen und die Verbindungen ins Gemeinwesen zu stärken.

6.2 Kernaufgaben des Montessori-Kinderhauses

- qualitativ hochwertiges Angebot der Bildung, Betreuung und Erziehung in der integrierten Kindertagesstätte Montessori-Kinderhaus für Kinder im Alter von 0-12 Jahren;

Öffnung nach innen durch:

- variable Nutzung von Betreuungszeiten und bedarfsgerechte Öffnungszeiten so weit möglich
- Altersmischung
- offene Gruppenarbeit im Hort

6.3 Kernaufgaben der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

- Bereitstellung von familienunterstützenden Fachleistungen
- Beratung, Diagnostik, Therapie
- präventive Angebote
- Fortbildungsangebote für Fachkräfte

6.4 Aufgaben aller Bereiche für das EKiZe

Bei den Aufgaben aller Bereiche handelt es sich insbesondere um

- Umsetzung der Inklusion bezogen auf alle, die beteiligt sind, und denen wir begegnen
- Förderung der Beteiligungsbereitschaft der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder (Erziehungspartnerschaft)
- Förderung und Unterstützung ehrenamtlichen Engagements, Begleitung durch Ehrenamtsmanagerin
- Kooperationen, systematische Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern, Schulen, Kitas, Tagespflege im Stadtteil und im weiteren Gemeinwesen,
- Gremienarbeit
- zielgruppenspezifische Angebote
- Unterstützung von Selbsthilfegruppen
- Multiplikatorentätigkeit
- Angebote der Familienbildung zum Beispiel Krabbelgruppe, Erste Hilfe am Kind Kurs, Familienfrühstück, Beratung und Gesprächsangebote im Kontext Lebensführung, Erziehung, Gesundheitsfür- und vorsorge, alltagsnahe Bildung mit verstärktem Bezug auf das Kind, Kreativangebote, Sport- und Entspannungsseminare, Elternbildungskurse, Familien-Service wie z.B. Hausaufgabenbegleitung, Ferienprogramm, Hilfestellung im Umgang mit Formularen so weit möglich
- Öffentlichkeitsarbeit
- Partnerschaft von Eltern-Kind-Zentrum mit der benachbarten Pestalozzischule
- Vernetzung mit anderen, z.B. künstlerischen, sportlichen und intergenerativen Angeboten
- Unterstützung familialer Netzwerke
- Ergänzung der niedrigschwelligen Programme Hilfen zur Erziehung

7. Kinderschutz

Zur Gewährleistung des Kinderschutzes legen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Eltern-Kind-Zentrum vor Arbeitsantritt ihrer jeweiligen Dienstvorgesetzten ein erweitertes Führungszeugnis vor. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird gemäß der Vereinbarung des Jugendamtes nach § 78 a KJHG das interne Verfahren des jeweiligen Trägers (überarbeitete Anlage liegt vor) von der angesprochenen oder wahrnehmenden Fachkraft angewendet.

8. Qualitätssicherung

Die Konzeption wird jährlich von der Steuerungsgruppe auf Aktualität und Zielerreichung hin überprüft. Eine Diskussion im Gesamtteam der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eltern-Kind-Zentrums erfolgt alle zwei Jahre. Um die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses zu gewährleisten, nehmen sie regelmäßig an Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen bzw. an Supervision teil.

Literatur:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2009: 13. Kinder- und Jugendbericht, Berlin. S. 56

Anlage 1

Katalog möglicher Angebote:

Angebote der Familienbildung bzw. Familienberatung - Wöchentlich wiederkehrend

Kochen – Backen
Elterncafe - Familienfrühstück
Handarbeitsgruppe
Krabbelgruppen, Spielgruppe, Beratungsangebote durch SAin und Fam.hebamme
Treffen von Selbsthilfegruppen
Spiel- und Puzzlenachmittage; Hausaufgabenbegleitung;
Lesestunde/ Vorlesestunde/ Bücherausleihe;

Weitere Angebote der Familienbildung

Elternabende Kita
Erste Hilfe am Kind Kurse,
Private Veranstaltungen im Sinne von Familienbildung und Familienunterstützung
z.B. Einschulungsfeiern etc.
Kochen, Backen
Feiern im Jahreskreis oder zum bestimmten Anlass;
Kreativangebote, Erlebnispädagogische Angebote;
Ferienangebote;
Entspannungskurse; Sportangebote
Themengebundene Vorträge und Gesprächsrunden
Raum für ehrenamtliches Engagement; ehrenamtliches Engagement in der Kita
(Lesebuch) – Unterstützung im Gruppenalltag;

Multiplikatoren

Fortbildungsveranstaltungen des Fachbereiches Jugend, Schule, Sport;
Außensprechstunde ASD;
Veranstaltungen der Freiwilligenagentur insbesondere auch im Kontext
Flüchtlingshilfe und ehrenamtliches Engagement:
Unterstützung bei der Installierung des Sprechcafés im Stadtteil (Projekt, um
insbesondere auch mit der FWA, Unterstützung bei der Installierung des
Sprechcafés im Stadtteil (Projekt, um Verbindungen zwischen Einheimischen und
Geflüchteten zu schaffen)
Arbeitskreise und Gremien z. B. AG § 78 KJHG; Lokales Bündnis für Familien;
Bürgersprechstunde; Wahllokal
Beratungen des Jugendamtes/Arbeitskreis Kinderschutz;
Netzwerk gesunde Kinder;
Kooperation mit der BTU Cottbus Senftenberg;

Weitere Nutzungsvereinbarungen sind möglich.

Anlage 2

Regelungen zur Raumnutzung (von der Steuerungsgruppe bestätigt):

Im Parterre sind die Räumlichkeiten barrierefrei und behindertengerecht. Die Verfügbarkeit über den Bereich Familientreff wird durch die Projektleiterin ElKiZe koordiniert, die Nutzung des Lesezimmers koordinieren die Mitarbeiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Die Nutzung des Sportraumes und der Außenanlage in der Regel außerhalb der Betreuungszeiten der Kita ist bei der Kita-Leiterin anzufragen. Bei räumlichen Engpässen wird gemeinsam und in gegenseitigem Einvernehmen nach einer Ausweichmöglichkeit gesucht.

Der Zugang zu den Räumen wird durch die Projektleiterin, durch Mitarbeiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle oder durch Mitarbeiter der Kita ermöglicht.

Nutzer können gegebenenfalls einen Gastschlüssel erhalten und nach entsprechender, angemessener Vereinbarung über Schließmodi, etc. auch in Abwesenheit der Mitarbeiter die Räume nutzen. Die Schlüsselabsprachen werden schriftlich (Rückgabe, Verhalten bei Verlust) festgehalten.

Es können Nutzungsbeiträge erhoben werden, dies ist durch Vertragsabschluß zu regeln. Es gilt die nachfolgend angeführte Hausordnung (Anlage 3)

Anlage 3

Nutzungsvereinbarung und Hausordnung für das Eltern-Kind-Zentrum: als PDF Datei abrufbar